

Eine Anfrage des Sortimentes

Sehr geehrte Herren!

Ihr Verlag hat es oft als eine vornehme Aufgabe betrachtet, jungen deutschen Autoren zur Geltung zu verhelfen. Darum erlaube ich mir, Sie auf einen jungen ostpreußischen Dichter, den ich gewissermaßen „entdeckt“ zu haben glaube, aufmerksam zu machen. Ich könnte es mir denken, daß er sehr gut in den Rahmen Ihres Verlages passen würde und daß Sie vielleicht der Verlag sein könnten, der sein dichterisches Schaffen einmal bei sich wird vereinigen wollen. Durch einen Zufall gewann ich nach längerer Zeit loser geschäftlicher Beziehungen das Vertrauen eines Menschen, hinter dessen bürgerlichem Berufe sich der Dichter Hansgeorg Buchholtz verbirgt.

Der grüblerische, etwas scheue Mensch liest mir auf meine Bitte Abschnitte aus seinem kleinen Roman „Liebe eines Kindes“ vor. Der Mann, das Milieu, die Art des Vortrages wurde zu einem Erlebnis, wie ich es dieser Art nur bei Vorlesungen Ernst Wiecherts spürte. Es ist klar, daß in dem Autor sich ein sehr starkes Talent offenbart, das allerdings noch mancher Gärung bedarf, vielleicht auch einer kleinen äußeren „Berufung“. Denn alles, was Buchholtz bisher schrieb, ist geschaffen aus innerem Drang, aus tiefem Erlebnis, abseits der Alltäglichkeit und Mode zur eigenen Rechenschaft und bisher ohne die Absicht einer Veröffentlichung.

Ich erfahre, daß Teile aus diesem kleinen Roman durch Grit Hellberg auf Veranlassung des Leiters der literarischen Abteilung der Mirag vorgelesen wurden, und weiter, daß dem Autor eine große Anzahl teilnehmender und begeisterter Zuschriften aus den Kreisen der Rundfunkhörer zugegangen seien.

„Liebe eines Kindes“ ist die Geschichte einer Schülerin, eines kleinen Mädchens, in dem aus Bewunderung, Verehrung und Liebe zu ihrem Lehrer die große reife Liebe des Weibes erwächst, nach deren Erfüllung dieses Leben sich auslöscht, als sei es darin vollendet.

Über den Lebensgang des Dichters kann ich Ihnen genauere Angaben leider nicht machen. Ich glaube, daß er der Sohn des im Weltkrieg oft genannten Generals Buchholtz ist, der meines Wissens hier im Osten einen Heeresabschnitt führte. Er ist geborener Elsässer. Ostpreußen ist ihm zweite Heimat geworden. Fürs erste ein schwerverständlicher Gegensatz, daß ein westlicher Mensch diese Verbundenheit mit der östlichen Landschaft findet. Doch die Tiefe der Wälder mit ihren verträumten Seen, der ostpreußische Herbst mit seiner unglaublichen Farbenpracht und Klarheit, die Weite des Meeres und die Einsamkeit der Wüste, jenes Nehrungstreifens zwischen Haff und See, vermögen wohl Jeden für dieses karge Land zu gewinnen.

Buchholtz studierte erst Philologie und wurde dann – die Gründe weiß ich nicht – Mittelschulrektor. Er ist 32 Jahre alt, zur Zeit Rektor an der Schule einer kleinen ostpreußischen Stadt und lebt dort in großer Abgeschlossenheit mit Frau und Kindern. Sollte es mir gelungen sein, Sie für diese Persönlichkeit zu interessieren, so würde ich Ihnen das Manuskript zur Durchsicht gern übermitteln. Zunächst sei dieses nur ein Hinweis und eine Anfrage.

Mit ergebenster Empfehlung
zeichne ich hochachtungsvoll
(gez.) A. B r ü s k e , Osterode